

Albert Marcus Kluge

**Kleinere  
Arbeiten zur  
Hypothese der  
Dreiteilung 2**

Aufsätze 2023/24

Schriften zur Dreiteilungshypothese

Copyright 2024 Albert Marcus Kluge

# Leseprobe

Albert Marcus Kluge

**Kleinere Arbeiten zur Hypothese der Dreiteilung 2**

Aufsätze 2023/24

*Schriften zur Dreiteilungshypothese*

Druck: epubli - Neopubli GmbH, Berlin 2024

196 Seiten - 11,00 Euro [D]

ISBN 978-3-7598-0483-9

[www.dreiteilungshypothese.de](http://www.dreiteilungshypothese.de)

[amkluge@dreiteilungshypothese.de](mailto:amkluge@dreiteilungshypothese.de)



Albert Marcus Kluge - Kleinere Arbeiten zur Hypothese der Dreiteilung 2



Albert Marcus Kluge

Kleinere  
Arbeiten zur  
Hypothese der  
Dreiteilung 2

Aufsätze 2023/24

Schriften zur Dreiteilungshypothese

Bibliografische Information  
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Albert Marcus Kluge

Genfenbergstr. 31, 13595 Berlin

[www.dreiteilungshypothese.de](http://www.dreiteilungshypothese.de)  
[amkluge@dreiteilungshypothese.de](mailto:amkluge@dreiteilungshypothese.de)

Druck: epubli - ein Service der  
Neopubli GmbH, Berlin  
[www.epubli.de](http://www.epubli.de)

ISBN 978-3-7598-0483-9

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Blick über die Aufsätze	9
<i>08. Das »Multiperspektivenproblem« ist gar keines!</i>	15
<i>09. Die immer vollständige Grunderfahrung der Welt</i>	33
<i>10. Wozu Existenz?</i>	60
<i>11. Der Sonderfall der allerersten Dreiteilung überhaupt</i>	76
<i>12. Über die jeweils erstmaligen Dreiteilungen</i>	104
<i>13. Versuch über die Zahlen in der Dreiteilung</i>	124
<i>14. Was ist die »dritte Ebene« zwischen »Welt« und »ich«?</i>	139
<i>15. Vorstudie zu praktischen Fragen der Dreiteilung</i>	149
Ausführliches Inhaltsverzeichnis	167
Allgemeines Nachwort zum Gesamtprojekt	180
Textnachweise	182
Weitere Schriften zur Dreiteilungshypothese	185
Über den Autor	195



## Vorwort

In den Untersuchungen zur „Dreiteilungshypothese“ tauchen immer wieder spezielle Fragen auf, deren Bearbeitung den gesteckten Rahmen der jeweiligen Aufgabenstellung unzulässig weit überschreiten würde, die aber dennoch nicht so umfangreich sind, dass sie gleich eine eigenständige Schrift ausfüllen könnten, weshalb sie in einem dafür geeigneteren Aufsatzformat abgehandelt werden. Alle hier versammelten Arbeiten erschienen von Juli 2023 bis Februar 2024 bereits in einzelnen E-Books und wurden für ihre Druckversionen zu meist nur geringfügig überarbeitet. Die E-Book-Versionen wurden wiederum dieser Druckausgabe angeglichen, sodass sie textgleich sind. Die einzelnen Aufsätze erfordern zu ihrem Verständnis in der Regel einige Grundkenntnisse zur Theorie der Dreiteilung beziehungsweise wenigstens die Bereitschaft, solche begleitend zu erwerben. Eine dahingehend hilfreiche Begleitlektüre zu allen Texten, mit vielen Hinweisen zur weiteren Vertiefung, ist das regelmäßig aktualisierte „Große Begriffslexikon zur Hypothese der Dreiteilung“ (Kluge 2022 ff.).

Berlin, 10. April 2024

Albert Marcus Kluge



## Blick über die Aufsätze

a) Im Aufsatz Nr. 8, „*Das »Multiperspektivenproblem« ist gar keines!*“ (Juli 2023), wird die bereits in den „Grundlagen“ (2019), den „Einsichten“ (2021) und der „Einfaltung“ (2021) bearbeitete Frage explizit beantwortet, wie überhaupt verschiedene die Welt Erfahrende die gleiche Grunderfahrung dieser Welt haben können, die sie haben müssen, um der Unhintergebarkeit der Welt und damit letztlich der ontologischen Basis der gesamten Dreiteilungshypothese nicht zuwiderzulaufen. Die Lösung dieses Problems liegt, ein wenig vereinfacht formuliert, begründet in der fundamentalen Trennung (m)eines „ich“ der Ersten-Person-Perspektive, die zugleich eine allgemeine (d. h. allen gemeine) Perspektive *auf* die Welt ist, von (m)einem „Ich“ in der Dritten-Person-Perspektive, die zugleich mit einer besonderen (d. h. individuellen) Perspektive *in* der Welt einhergeht und die sich beide (bzw. alle) widerspruchsfrei miteinander vereinbaren lassen.

b) Im Aufsatz Nr. 9, „*Die immer vollständige Grunderfahrung der Welt*“ (September 2023), wird das ontologische Fundament und der erkenntnistheoretische Startpunkt der Gesamtheorie, die unhintergebare Erfahrung alles Vielen wie Verschiedenen überhaupt in der Welt, nochmals genauer betrachtet. Das zumindest vordergründig überzeugende Argument, dass es in unserem tatsächlichen Erfahren der Welt keinerlei „Lücken“ gibt und wir diese Welt so gesehen stets vollständig erfahren, hält dabei auch einer strengeren Analyse stand, da kein in der Welt Fehlendes widerspruchsfrei behauptet werden kann. Die „Grunderfahrung“ ist mit dieser Bestimmung jedoch kein fest abgesteckter und irgendwie vor uns liegender Gegenstandsbereich, den wir direkt untersuchen können, sondern ist uns nur zugänglich, soweit wir unser Erfahren auch untersuchen, soweit wir das *erfahrene* Viele wie Verschiedene als solches auch *verstehen*. Daher stellt sich die Frage, mit welcher Begründung wir unter dieser Bedingung überhaupt über das immer nur beschränkt verstandene Erfahrene hinaus weiteres, auch nicht verstandenes Erfahre-

nes annehmen dürfen und damit überhaupt eine immer vollständige „Grunderfahrung“ annehmen dürfen, die wir immer erfahren, egal, ob und wie wir sie dabei auch verstehen. Doch erweist auch dieses Spezialproblem sich nur als eine weitere, nur kompliziertere Formulierung des immer gleichen, leicht zurückweisbaren Einwands gegen die „Grunderfahrung“.

c) Im Aufsatz Nr. 10, *„Wozu Existenz?“* (September 2023), wird gefragt, wozu wir einen Existenzbegriff denn eigentlich benötigen. Ist doch noch nicht einmal klar, was mit „Existenz“ überhaupt bezeichnet werden soll, was etwas mit einer Existenzbehauptung denn genau zugesprochen werden soll, das diesem ansonsten irgendwie fehlen würde. Inwiefern würde die wissenschaftliche Untersuchung besser oder schlechter mit oder ohne irgendein bestimmtes Existenzverständnis funktionieren? Könnten wir auf einen Existenzbegriff komplett verzichten? Sollten wir es? In der Dreiteilungshypothese wird „Existenz“ postuliert mit der intuitiven wechselseitigen Gleichsetzung „sein heißt verschieden sein“, was eine zunächst nur provisorische Lösung des Definitionsproblems ist, da eine Berechtigung für den Existenzbegriff überhaupt so noch nicht aufgezeigt ist. Aus diesem Provisorium erwuchs jedoch nach und nach die Einsicht, dass „Existenz“ zwar sicherlich als der ontologisch maßgebende Begriff zu betrachten ist, gleichwohl nicht als etwas, das einem damit Existierenden gewissermaßen irgendwie zukommt, sondern vielmehr als ein Zugang, ein Weg, eine Methode, mit der Erkenntnisse mittels darin Existierendem sowohl über solches Existierendes selbst als auch über alles Jenseitige davon erzielt werden können.

d) Im Aufsatz Nr. 11, *„Der Sonderfall der allerersten Dreiteilung überhaupt“* (Oktober 2023), wird der auch so benannte „ontologische Urknall“ in erstmals erfahrbar Seiendes der Welt, anderes als alle nachfolgenden Dreiteilungen aus einem all anfänglichen *Nichtseienden* heraus, diesbezüglich nochmals genauer untersucht. Dieses Nichtseiende, „Erste Eine“, hat seinen ontologischen Status, gemäß umgekehrtem Existenzpostulat, dabei nicht deshalb, weil es sich von was auch immer wie auch immer anderem Nichtseienden oder Seienden nicht

unterscheidet, sondern weil es zu Beginn gar keine anderen ontologischen Größen gibt, von denen es sich auch nur unterscheiden könnte. Ohne Seiendes im Anfang ist damit auch kein zeitlicher Verlauf der allerersten Dreiteilung erforderlich wie bei allen anderen Dreiteilungen danach, mit weiteren Konsequenzen daraus. Dem entgegen gelingt dennoch aufzuzeigen, dass die allererste und die gewöhnliche Dreiteilung einander sehr viel ähnlicher sind als bislang angenommen.

e) Im Aufsatz Nr. 12, *„Über die jeweils erstmaligen Dreiteilungen“* (November 2023), wird die jeweils erstmalige Teilung gewöhnlicher Dreiteilungen (jenseits der allerersten Dreiteilung überhaupt) zum Thema gemacht. Während in der „wiederholten Dreiteilung“, dem „ontologischen Körper“, „Ganzes“ und „Teile“ für diese Dreiteilung bereits aufeinander bezogen bestimmt sind, aus dem Ganzen die Teile entstehen und die Teile wieder zum Ganzen werden, startet die „erstmalige Dreiteilung“ weder bereits in einem „Ganzen“ noch hat sie schon dessen „Teile“ zum Ziel, sondern soll diese erstmalige Dreiteilung das Ganze und die Teile einer Dreiteilung erst überhaupt als solche bestimmen, woran die wiederholte Dreiteilung dann dauerhaft anschließen kann. Zwar entsteht die erstmalige wie die wiederholte Dreiteilung aus Seiendem in Seiendes, aber genau genommen wiederholt aus Nichtseiendem, d. h. als gerade nicht das später erst Seiende, und erstmalig aus Ununterscheidbarem, d. h. noch nicht einmal nicht Seiendem. Doch wie ist die erstmalige Dreiteilung so überhaupt zu verstehen, wenn nicht schon auf später Seiendes bezogen?

f) Im Aufsatz Nr. 13, *„Versuch über die Zahlen in der Dreiteilung“* (Dezember 2023), wird die damit einhergehende Untersuchung von vornherein stark eingeschränkt, da hier keine allgemeine „Metaphysik der Zahlen“ zur Debatte steht und auch nicht erörtert werden soll, woher die Zahlen kommen oder wie sie entstanden sind, wenn sie überhaupt irgendwie entstanden sind, und wird es zudem hier auch nur um diejenigen Zahlen gehen, die im engeren Zusammenhang mit der Dreiteilung stehen, d. h. nur um die natürlichen Zahlen „Eins“, „Zwei“ und „Drei“, und soll in erster Linie auch nur deren bis-

lang noch nicht festgestellter „ontologischer Status“ aufzufinden versucht werden. Dieser kann keiner der vier bereits definierten ontologischen Status sein, also weder „seiend“ noch „nicht seiend“ noch „zwischenseiend“ noch „ununterscheidbar“, sondern muss ein fünfter, irgendwie „unbestimmter Status“ sein, mit dem sich die Zahlen der jeweiligen ontologischen Situation gewissermaßen anzupassen vermögen.

g) Im Aufsatz Nr. 14, *„Was ist die »dritte Ebene« zwischen »Welt« und »ich«?“* (Januar 2024), wird versucht, dieser „dritten ontologischen Hauptebene“, zwischen den anderen beiden Hauptebenen „Welt“ und „ich“, des zusammen allumfassenden „ontologischen Grundgerüsts“, eine etwas aussagekräftigere Bezeichnung zu geben. Obwohl die „dritte Ebene“ wegen der „ontologischen Parallelität“ gleichermaßen umfangreich ist wie die anderen beiden Ebenen, scheint sie zunächst keine eigene Bedeutung zu besitzen, die über ihre formale Notwendigkeit für diese beiden Ebenen hinaus gehen würde. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich dagegen, dass der „dritten Ebene“ ebenso wie den anderen beiden Ebenen ein jeweils besonderer Erfahrungsstatus zukommt, der allen drei Ebenen einen ganz eigenen Charakter verleiht, darin, dass Seiendes direkt erfahren wird, wie in der „Welt“, beziehungsweise davon abgeleitet wird, wie im „ich“, beziehungsweise beides miteinander vermittelt wird, wie auf der „dritten Ebene“. Dahingehend kann bei der „ersten Ebene“ („Welt“) von einem „Was“ gesprochen werden, bei der „zweiten Ebene“ („ich“) von einem „Wer“ und bei der „dritten Ebene“ von einem „Wie“.

h) Im Aufsatz Nr. 15, *„Vorstudie zu praktischen Fragen der Dreiteilung“* (Februar 2024), wird, die gesamte Aufsatzreihe vorläufig abschließend, ein Blick über die nur theoretische Problematik der Dreiteilungshypothese hinaus geworfen. Während die formaltheoretischen Seiten der Hypothese mehr oder weniger direkt aus dieser selbst heraus abgeleitet, beschrieben und beurteilt werden können, tun sich für ihre praktischen Aspekte einige Fragen auf, die nicht einfach in Fortschreibung der theoretischen Überlegungen allein angegangen werden können, da zunächst einmal zu klären ist, in

welchem Verhältnis genau eigentlich die Theorie zu den doch stets vorauszusetzenden praktischen Daten steht, grundsätzlich und im jeweils besonderen Fall. Es zeigt sich dabei, dass dieses Theorie-Praxis-Verhältnis letztlich immer über die Theorie hinausragt und nur unter speziellen Vorannahmen überhaupt bestimmbar ist, gleichwohl in der konkreten Anwendung zu durchaus nützlichen Ergebnissen führen kann.



## ***Das »Multiperspektivenproblem« ist gar keines!***

[»Aufsatz Nr. 8« - Juli 2023]

Abriss: Das „Multiperspektivenproblem“ innerhalb der „Dreiteilungshypothese“ ist die Frage, wie verschiedene die Welt Erfahrende die gleiche unhintergehbare „Grunderfahrung“ dieser Welt machen können, die sie machen können müssen, um der Unhintergebarkeit der Welt als unerlässlichem erkenntnistheoretischen Fundament der Dreiteilungshypothese nicht zu widerzulaufen. Dies bereits in den „Grundlagen“ (KLUGE 2019) aufgeworfene Problem konnte zwar schon in den „Einsichten“ (KLUGE 2021) und der „Einfaltung“ (KLUGE 2021a) gelöst werden, dort jedoch im Rahmen einer viel umfassenderen Fragestellung, sodass die besondere Beantwortung dieser wichtigen Detailfrage dabei vielleicht etwas unter die Räder kam. Die Lösung des „Multiperspektivenproblems“ liegt vereinfacht gesagt in der ontologischen Trennung eines „ich“ der Ersten-Person-Perspektive, die zugleich als eine allgemeine Perspektive von gewissermaßen außerhalb der Welt auf die Welt aufzeigbar ist, von einem „Ich“ in der Dritten-Person-Perspektive, die zugleich mit einer jeweils besonderen Perspektive innerhalb der Welt einhergeht. Der Text erfordert einige basale Vorkenntnisse zur Theorie, wie sie etwa die „Kurze Einführung in das Gesamtprojekt Dreiteilungshypothese“ bietet, z. B. in KLUGE 2022 ff.: „Großes Begriffslexikon zur Hypothese der Dreiteilung“.

Inhalt: Einleitung - I. Die unhintergehbare Grunderfahrung der Welt - II. Der Multiperspektiveneinwand - III. Wie ich und wo ich mich selbst im Verhältnis zur Welt erfahre beziehungsweise zu verstehen habe - IV. Mit der Verallgemeinerung der gewonnenen Erkenntnisse auf beliebig viele die Welt Erfahrende zur vollständigen Auflösung des Multiperspektivenproblems - V. Dennoch verbleiben offene Fragen - Schluss - Literatur

## Einleitung

a) Das „Multiperspektivenproblem“ ist der vielleicht schärfste Einwand gegen das erkenntnistheoretische wie metaphysische Fundament der „Dreiteilungshypothese“, welches in der unhintergehbaren „Grunderfahrung“ von allem Vielen wie Verschiedenen überhaupt in der Welt besteht. Kann „ich“ doch sicherlich nicht stets das Gleiche wie „andere“ erfahren und können diese „anderen“ doch wohl nicht stets das Gleiche wie „ich“ erfahren, womit eine behauptet allgemeine Grunderfahrung der Welt für alle die Welt Erfahrenden aber stets nur unvollständig sein kann. Ohne die immer unhintergehbare Vollständigkeit der Grunderfahrung der Welt ist die Ableitung der „Dreiteilungshypothese“ daraus aber nicht mehr zwingend aufzeigbar, weder die „Rückführung“ des Vielen auf immer weniger Vieles und auf schließlich nur Eines noch der „ontologische Urknall“ der Teilung dieses nur Einen in erstmals genau drei Seiende und dann fortgesetzt in wiederum jeweils drei Seiende, die so begründete „Hypothese über die Dreiteilung der Welt“.

b) Die besondere Schärfe des Einwands zielt dabei weniger darauf ab, dass doch nicht alle Erfahrenden stets alles erfahren können, also nicht alle immer jeweils das Gleiche erfahren können, sondern vor allem darauf, dass selbst wenn dies irgendwie zu rechtfertigen ist, beziehungsweise gerade wenn dies irgendwie zu rechtfertigen ist, also alle Erfahrenden die Welt immer vollständig und untereinander immer als die gleiche Welt erfahren, es sich dann doch um nur ein einziges die Welt Erfahrendes handeln würde, entgegen der natürlichen Annahme vieler und die Welt jeweils irgendwie anders Erfahrender. Kurz: Wie können viele verschiedene Perspektiven auf eine gemeinsame Welt immer vollständig sein? Das ist das hier aufzuklärende „Multiperspektivenproblem“.

c) Diese spezielle Frage wurde erstmals in der Grundlagentext „Hypothese über die Dreiteilung der Welt“ (KLUGE 2019, A 20 ff.) aufgeworfen sowie in der Herleitungsschrift „Die Dreiteilung als das erste Prinzip der Welt“ (KLUGE 2020, S 24 ff.) nochmals reformuliert, und wurde ausführlich diskutiert sowie dann schließlich auch beantwortet in den beiden Schriften

„Wie ich mich in der Welt verlor, aber genau darin sogleich auch wieder fand“ (KLUGE 2021) und vor allem in „ich, mein Ich, die Anderen und der Rest der Welt“ (KLUGE 2021a). Wobei das „Multiperspektivenproblem“ darin aber nur einen Aspekt von mehreren darstellte und dessen besondere Lösung vielleicht nicht die Aufmerksamkeit erhielt, die ihr angesichts ihrer metaphysischen Tragweite innerhalb der Gesamtheorie gebührt.

d) In diesem Aufsatz soll die Argumentation eng an diesem besonderen Problem entlanggeführt werden und sollen andere Fragen, auch wenn diese für sich gesehen in erhöhtem Maße beachtenswert oder erläuterungsbedürftig sind, außen vor bleiben. Die Wiederholung der für diese Untersuchung relevanten Grundlagen der Dreiteilungshypothese soll zudem auf ein notwendiges Minimum beschränkt bleiben, weshalb gegebenenfalls nur auf entsprechende frühere Arbeiten verwiesen wird. Das Gleiche gilt für Verkürzungen in der Darstellung der „Dreiteilungshypothese“ als Rahmentheorie, soweit dies für die Beweisführung von zu vernachlässigender Bedeutung ist.

e) Nach einer Einführung in die „Grunderfahrung“ als der theoretischen Basis der ganzen Untersuchung (Kapitel I) und einer Vorstellung des „Multiperspektiveneinwands“ dagegen (Kapitel II) wird die gesuchte Lösung dafür in zwei Schritten erarbeitet. Zunächst wird nur eine einzelne Erfahrungsperspektive auf die Welt betrachtet, nämlich „meine“, und wird festgehalten, wie „ich“ mein spezielles Verhältnis gegenüber der Welt wie auch innerhalb dieser Welt zu verstehen habe (Kapitel III). Dann erst werden diese Erkenntnisse verallgemeinert und auf beliebig viele anzunehmende Erfahrungsperspektiven übertragen, was das „Multiperspektivenproblem“ auflöst (Kapitel IV). Einige Nachfragen zu diesem Ergebnis sollen abschließend noch Anknüpfungsmöglichkeiten für weiterführende Untersuchungen aufzeigen (Kapitel V).

f) Die leitende Hintergrundidee dieser Abhandlung besteht in der konsequenten Anwendung des „Existenzpostulats“ der Dreiteilungshypothese („sein heißt verschieden sein“) auf alles in der Welt Erfahrene sowie auf die dies Erfahrenden selbst, und zwar durch diese Erfahrenden selbst, wonach diese Erfah-

renden lediglich in der Dritten-Person-Perspektive existieren, nicht aber in der Ersten-Person-Perspektive, wodurch ihre Perspektiven auf die Welt sowohl universal (als nicht existierende „ichs“ außerhalb der Welt) als auch individuell (als existierende „Ichs“ innerhalb der Welt) zu verstehen sind, womit das „Multiperspektivenproblem“ aufgelöst werden kann.

## I. Die unhintergehbare Grunderfahrung der Welt

a) Wird unser „Erfahren“ prinzipiell in lediglich einem bloßen „Unterscheiden“ verstanden, in jeweils „dieses, nicht jenes“, dann erfahren beziehungsweise unterscheiden wir stets eine „Vielheit von Verschiedenem“, mithin die genau darin bestimmte „Welt“. Ein jedes erfahrenes Verschiedenes in der Welt unterscheidet sich so von jedem anderen erfahrenen Verschiedenen in der Welt. Alles wird von allem unterschieden, alles ist von allem unterschieden. Was sich nicht von allem anderen unterscheidet, darf nicht als ein erfahrbar Verschiedenes in der Welt verstanden werden. Das ist die „Grunderfahrung“ der Welt als die einer Vielheit von Verschiedenem, erkenntnistheoretischer Anfang und metaphysisches Fundament der ganzen „Dreiteilungshypothese“ (erstmalig in KLUGE 2019: A 14 ff., ausführlich in KLUGE 2020: Kap. I, ergänzt in KLUGE 2021: A 45 ff.).

b) Diese „Grunderfahrung“ der Welt ist immer *vollständig* und in jeder Hinsicht *unhintergebar*. Das ist praktisch, d. h. im tatsächlichen Erfahren des Vielen wie Verschiedenen der Welt, nur als Vielem wie Verschiedenem der Welt, sofort einsichtig, aber auch in der theoretischen Beschreibung und logisch-ontologischen Analyse zu rechtfertigen. Denn jedes im Erfahren als *fehlend* behauptete Verschiedene wird gerade mit dieser Behauptung entweder genauso unterschieden wie behauptet und fehlt damit im Erfahren gar nicht oder wird mit dieser Behauptung nicht genauso unterschieden wie behauptet und damit gar nicht als fehlend behauptet! Diese verblüffende Erkenntnis ist das so benannte „Unhintergebarkeitsargument“. Wir erfahren gewissermaßen keine „Lücken“ in unserem ständigen Unterscheiden einer Vielheit von Verschiedenem der Welt und erfahren diese Welt so verstanden immer *vollständig*.

Die Seiten

19 bis 166

fehlen in dieser  
Leseprobe!



## Ausführliches Inhaltsverzeichnis

**Blick über die Aufsätze** - a-h) Zu den einzelnen Aufsätzen Nr. 8 bis Nr. 15

### **Aufsatz Nr. 8: Das »Multiperspektivenproblem« ist gar keines!**

**Einleitung** - a) Der wohl schärfste Einwand gegen die behauptet unhintergehbare Grunderfahrung der Welt - b) Wie kann in verschiedenen Perspektiven auf die Welt dennoch die gleiche Welt erfahren werden? - c) Die bisherige Bearbeitung des Themas - d) Zur Engführung der Fragestellung - e) Das konkrete Vorgehen - f) Die leitende Idee darin

**I. Die unhintergehbare Grunderfahrung der Welt** - a) Die Erfahrung der Welt als eine Vielheit von Verschiedenem - b) Die Grunderfahrung ist immer vollständig und unhintergeghbar - c) Die Grunderfahrung als Basis der Dreiteilungshypothese

**II. Der Multiperspektiveneinwand** - a) Nicht nur *meine*, sondern auch *unsere* Grunderfahrung - b) Wie können alle erfahren, was alle erfahren, ohne damit nur eines zu sein? - c) Müssen viele Erfahrende, als viele Erfahrende, nicht notwendig unvollständig erfahren? - d) Das Multiperspektiven-Dilemma: Unvollständigkeit oder Solipsismus? - e) Zunächst aber nur ein Monoperspektivenproblem in meinem Verhältnis zur Welt - f) Das Monoperspektivenproblem - g) Vom Monozum Multiperspektivenproblem

**III. Wie ich und wo ich mich selbst im Verhältnis zur Welt erfahre beziehungsweise zu verstehen habe** - a) Habe ich gewiss einen Ort in der Welt, muss ich in dieser Welt existieren - b) Gemäß Grunderfahrung und Existenzpostulat - c) Doch kann ich mich unmöglich selbst unterscheiden, existiere also nicht! - d) Meine Nichtexistenz außerhalb der Welt - e) Meine Selbstgewissheit vermittelt mir nach wie vor, als ein „Ich“ in der Welt zu existieren - f) Nur als Existierendes innerhalb der

Welt kann „ich“ mich als Nichtexistierendes außerhalb der Welt verstehen - g) Mein *ich*-Welt-Verhältnis als mein *Ich*-Welt-Verhältnis - h) Unvollständig ist nur mein *Verstehen* der Welt, nicht mein *Erfahren* der Welt - i) Diese „Einfaltung“ in fünf Momenten - j) Das Monoperspektivenproblem ist gelöst

**IV. Mit der Verallgemeinerung der gewonnenen Erkenntnisse auf beliebig viele die Welt Erfahrende zur vollständigen Auflösung des Multiperspektivenproblems** - a) Die Annahme noch anderer „ichs“ beziehungsweise noch anderer „Ichs“ - b) Auch ein anderes „Ich“ erfahre „ich“ immer vollständig - c) Auch ein anderes „Ich“ befindet sich in der gleichen Welt wie mein „Ich“ - d) Alle eingefalteten „Ichs“ befinden sich in der gleichen Welt - e) Alle „ichs“ erfahren alle „Ichs“ - f) Auch das Multiperspektivenproblem ist gelöst

**V. Dennoch verbleiben offene Fragen** - a) Wie unterscheiden sich nur die „ichs“ untereinander? - b) Wie passt die Lösung des Problems in die Ordnung der Dreiteilungshypothese? - c) Warum überhaupt andere „Ichs“ beziehungsweise „ichs“ annehmen? - d) Warum ist die Lösung so kontraintuitiv?

**Schluss** - a) Das gelöste „Multiperspektivenproblem“ - b) Das Ziel dieser Arbeit - c) Die metaphysischen Konsequenzen

### Aufsatz Nr. 9: Die immer vollständige Grunderfahrung der Welt

**Einleitung** - a) Eine zunächst triviale Vorbestimmung der „Grunderfahrung“ - b) Die ersten drei Kapitel - c) Die mittleren drei Kapitel - d) Die letzten drei Kapitel - e) Für ein verbessertes Verständnis der Grunderfahrung - f) Über diesen Aufsatz hinaus - g) Einschränkung dieser Untersuchung

**I. Die Grunderfahrung der Welt im Unterscheiden einer Vielheit von Verschiedenem in jeweils *dieses*, nicht *jenes*** - a) „Erfahren“ als prinzipiell ein „Unterscheiden“ - b) Erfahren wird *definiert* als ein Unterscheiden - c) Egal wie und was erfahren bzw. unterschieden wird - d) Erfahren als *bloßes* Un-

terscheiden - e) Die Gleichsetzung ist nicht völlig willkürlich

**II. Die prinzipielle Unhintergebarkeit der immer vollständigen Grunderfahrung** - a) Wie erfahren keine „Lücken“ - b) Zwei grundsätzliche Einwände - c) Wie erfahren vielleicht etwas nicht innerhalb der Welt Erfahrbares - d) Wir erfahren vielleicht nicht etwas innerhalb der Welt Erfahrbares - e) Das Unhintergebarkeitsargument - f) Darin sich alles voneinander unterscheidet, hängt es auch miteinander zusammen

**III. Die Grunderfahrung als unverzichtbare Basis und Referenz der Dreiteilungshypothese** - a) Die Notwendigkeit einer Vollständigkeit der Grunderfahrung für die Ableitung der Dreiteilungshypothese daraus - b) Grunderfahrung und „Rückführung“ des Vielen auf anfänglich nur Eines - c) Grunderfahrung und „ontologischer Urknall“ in die ersten drei Seiden - d) Grunderfahrung und „trichotome Allteilung“ - e) Grunderfahrung und „Existenzpostulat“

**IV. Konkrete Einwände gegen die Grunderfahrung** - a) Typen von Einwänden - b) Methodische Vorbemerkung zu den Einwänden und Erwiderungen - c-e) Zeitliche Einwände - f) Räumliche Einwände - g) Materielle Einwände - h-i) Alle solchen Einwände sind in gleicher Weise leicht zurückweisbar

**V. Der besondere Multiperspektiveneinwand** - a) Bisher wurden nur einzelne Erfahrungsperspektiven berücksichtigt - b) Das eigentliche Problem: gleiche Erfahrungen von ungleichen Erfahrenden - c) Zwei Lösungsschritte: das „Monoperspektivenproblem“ und das „Multiperspektivenproblem“ - d) Die Welt und „ich“ - e) Die Welt und viele „ichs“ bzw. „wir“

**VI. Die Grunderfahrung als der erkenntnistheoretische Anfang aller Metaphysik** - a) Der erkenntnistheoretische und der ontologische Anfang der Dreiteilungshypothese - b) Der „Anfangseinwand“: Die Grunderfahrung wird doch erst als solche bestimmt, aus noch Vorhergehendem - c) Der tatsächliche Untersuchungsanfang im „immer schon angefangen Haben“ - d) Die Grunderfahrung hat sich selbst zum Anfang

**VII. Das auseinanderzuhaltende *Erfahren* des Vielen wie Verschiedenen vom *Verstehen* des so Erfahrenen** - a) Der erkenntnistheoretische „Fundamentaleinwand“ gegen die Grunderfahrung - b) Überblick zu Einwand und Erwiderung - c) Die Bestimmung von „Erfahren“ in jeweils *einem* Verschiedenen - d) Die Bestimmung von „Verstehen“ in jeweils *vielen* Verschiedenen - e-f) Das Verhältnis von Erfahren und Verstehen ist ein numerisch ungleiches - g) Die „verstandene Welt“ ist numerisch kleiner als die „erfahrene Welt“ - h) Die „Einfaltung“ und das „Beschränkungsproblem“ in Ergänzung

**VIII. Der daraus formulierbare Einwand einer verfehlten Voraussetzung in der Rechtfertigung der Grunderfahrung** - a) Das verstandene Erfahren war von Anfang an ein unvollständiges Erfahren - b) Der Schluss auf alles Erfahrbare überhaupt war unzulässig - c) Der Einwand richtet sich vor allem gegen den begrifflichen Zusammenhalt der Grunderfahrung

**IX. Die Widerlegung dieses Einwands im notwendigen Zusammenhang alles Verstandenen mit allem Erfahrenen** - a) Wir müssen laut Grunderfahrung nur alles erfahren, nicht alles verstehen - b) Verstehen und Erfahren hängen nach Voraussetzung notwendig zusammen - c) Ist alles Verstandene vollständig, ist auch alles Erfahrene vollständig - d) Verstehen impliziert Erfahren - e) Analog zum „Beschränkungsproblem“ - f) Die „Grunderfahrung“ bleibt eine *Erfahrung*

**Schluss** - a) Die zentralen Untersuchungsziele - b) Ziele und Inhalt der Grunderfahrung - c) Die Einwände und ihre Zurückweisung - d) Der neue Fundamentaleinwand - e) Die Grunderfahrung als zunächst ungeordneter Zusammenhang - f) Die weiteren Aussichten aufgrund der erzielten Ergebnisse

### **Aufsatz Nr. 10: Wozu Existenz?**

**Einleitung** - a) Die Frage nach einem Existenzbegriff - b) Inhalt Kapitel I - c) Inhalt Kapitel II - d) Inhalt Kapitel III - e) Inhalt Kapitel IV - f) Noch keine endgültige Lösung

**I. Die Probleme mit einem Existenzbegriff** - a) Das Hauptproblem: Was überhaupt mit „Existenz“ gemeint ist - b) Keine logische Bestimmung von „Existenz“ - c) Keine Bestimmung aus der Verwendung oder Wortherkunft von „Existenz“ - d) Keine empirische Bestimmung von „Existenz“ - e) Der Existenzbegriff soll dennoch nicht aufgegeben werden - f) Aus der Not der empirisch-logische Unbestimmbarkeit von „Existenz“ eine Tugend in ihrer damit intuitiven Bestimmbarkeit machen.

**II. Die vorläufige Lösung im intuitiven Existenzpostulat** - a) Die Idee der provisorischen Lösung - b) Die Grunderfahrung der Welt im Vielen wie Verschiedenen - c) Die Intuition: sein heißt verschieden sein - d) Die wissenschaftliche Gültigkeit dieser Intuition - e) Die Beschränktheit dieser Lösung

**III. Existenz im Rahmen der Dreiteilungshypothese** - a) Nur ein groben Überblick - b) Die Dreiteilung und die Dreiteilungshypothese - c) Die drei Symmetriebrüche - d) Ganzes und Teile - e) Der ontologische Körper - f) Das Wesen - g) Die Welt - h) ich und mein Ich - i) Das Ununterscheidbare - j) Begriff und Begriffenes auf Beschreibungsebene

**IV. Die erweiterte Lösung: Existenz als Methode** - a) „Existenz“ nur innerhalb eines komplexen Zusammenhanges - b) Existierendes ist nichts Punktuelleres, Starres, Isoliertes - c) Im weiteren Sinne nicht Existierendes steht in notwendiger Relation zu Existierendem - d) Nicht Existierendes nicht nur als eine rein theoretische Größe - e) Der Status „existierend“ ist nur erster Status unter ansonsten gleichwertigen Status - f) „Existenz“ nicht als etwas Zukommendes, sondern als Methode, sowohl für Existierendes als auch für nicht Existierendes

**Schluss** - Nur eine Teillösung, aber immerhin

**Aufsatz Nr. 11: Der Sonderfall der  
allerersten Dreiteilung überhaupt**

**Einleitung** - a-b) Der Sonderfall, seine allgemeine Bedeutung und das Ziel dieses Aufsatzes - c-g) Inhalte der Kapitel I bis V

**I. Der letzte Schritt der Rückführung alles erfahrenen Vielen auf anfänglich nicht erfahrbar nur Eines** - a) Warum ein nicht existierendes Erstes Eines nicht einfach angenommen werden sollte - b) Wie das Erste Eine herzuleiten ist - c) Die Rückführung des Vielen der Grunderfahrung auf anfänglich nur Eines - d) Der letzte Schritt dieser Rückführung e) Die Notwendigkeit eines „Vorher überhaupt“ - f) Der metaphysische und der erkenntnistheoretische Anfang

**II. Die allererste Dreiteilung aus einem Nichtseienden in drei Seiende in formaler Hinsicht** - a) Die nun vorteilhaft andere Ausgangssituation im Untersuchen - b) Wie wieder die minimale Grunderfahrung zu erreichen ist - c) Was unter einer „Teilung“ zu verstehen ist - d) Eine allererste Teilung in zwei Teile ist unmöglich - e) Eine allererste Teilung in drei Teile ist möglich - f) Eine allererste Teilung in vier oder mehr Teile ist unmöglich - g) Das „schlagende Argument“ für die „Dreiteilung“ - h) Die drei „Symmetriebrüche“ der Dreiteilung - i) Die besondere „logisch-ontologische Form“ der Dreiteilung

**III. Die gewöhnliche Dreiteilung aus einem Seienden in drei Seiende zur Referenz** - a) Die gewöhnliche Dreiteilung, der „ontologische Körper“ - b) Zunächst allein das Seiende im Ausgang als Kennzeichen der gewöhnlichen Dreiteilung - c) Das Ganze der Teile existiert nach der Teilung nicht mehr - d) Vom logischen zum ontologischen Nacheinander durch ein „Zeitmoment“ - e) Die Notwendigkeit des Ganzen als Bezugspunkt der Teile - f) Das Zeitmoment ist im Erfahren in beide Richtungen zu überwinden - g) Vier Seiende sind gemeinsam zu erfahren, aber nicht zugleich - h) Ständiges Entstehen und Vergehen der Dreiteilung - i) Auch nicht existierende Teile und nicht existierendes Ganzes - j) Ganzes und Teile begründen sich gegenseitig - k) Im Vollzug der Dreiteilung auch zwei „Zwischenseiende“ - l) Die zeitlichen Paradoxien - m) Vom Ganzen zu den Teilen, von den Teilen zum Ganzen - n) Wie sind die nicht existierenden Teile schon vor der Teilung zu begründen? - o) Mithilfe des Zeitparadoxons über die „Raumverschmelzung“ - p) Die „wiederholte“ und die „erstmalige“ Dreiteilung - q) Nichtseiendes als nicht Seiendes ist immer nur auf Seiendes bezogen anzunehmen - r) Nicht Seiendes als mög-

lich Seiendes vor, für wirklich Seiendes nach der Teilung

**IV. Die allererste Dreiteilung als einmaliger Sonderfall** -

a) Die besonderen Merkmale der allerersten Dreiteilung - b) Das Erste Eine als Nichtseiendes und in abweichender Begründung - c) Nur der „letzte Schritt“ der Rückführung und das „Her“ im ontologischen Körper sind vergleichbar - d) Das Erste Eine ist nicht der ursprüngliche Ausgangspunkt - e) Die gewissermaßen erstmalige und die wiederholte allererste Dreiteilung - f) Keine Kausalität bei allen erstmaligen Dreiteilungen - g) Die besondere Begründung des Ersten Einen erfolgt erst nachträglich - h) Auch das nicht existierende Erste Eine dient indirekt als Bezugspunkt für die Teile - i) Das fehlende Zeitmoment der allerersten Dreiteilung bleibt ohne Folgen für das Ergebnis - j) Auch für die allererste Dreiteilung „zwei Zwischenseiende“ - k) Keine vier Nichtseienden im Ergebnis der allerersten Dreiteilung - l) Was nun noch aufzuklären ist

**V. Noch vor der allerersten Dreiteilung** -

a) Zur Herleitung des „Ununterscheidbaren“ - b) Die drei „ontologischen Hauptebenen“ - c) Die „querliegenden“ Dreiteilungen - d) Ohne das, was aus den drei Ersten Einen hervorgeht sind diese ununterscheidbar - e) Das nun erweiterte Verständnis der allerersten Dreiteilung - f) Ein Anfang vor noch dem Anfang?

**Schluss** - a) Die allererste vs. die gewöhnliche Dreiteilung vor dieser Untersuchung - b) Die allererste vs. die gewöhnliche Dreiteilung nach dieser Untersuchung - c) Nicht nur die allererste, sondern auch jede gewöhnliche Dreiteilungen ist zunächst als ein kleiner „ontologischer Urknall“ verstehbar

**Aufsatz Nr. 12: Über die jeweils erstmaligen Dreiteilungen**

**Einleitung** - a) Die „erstmalige Dreiteilung“ als noch offene Erklärungslücke - b) Schließung wenigstens der Beschreibungslücke als Ziel - c) Übersicht Kapitel I, II und III

**I. Die im Erfahren ständig wiederholte Dreiteilung** - a) Den „ontologischen Körper“ in seiner Funktionalität vorstellen -

b) Das „Zeitmoment“ zwischen Ganzem und Teilen - c) Das Ganze nur als Ganzes von Teilen, die Teile nur als Teile eines Ganzen - d) Das Ganze als Bezugspunkt zur Unterscheidung der Teile - e) Die „doppelte Zweiteilung“ und die drei „Symmetriebrüche“ - f) Beschreibungsbeginn im „Her“, von den Teilen zurück zum Ganzen - g) Es muss eine empirische Verbindung der Teile zum Ganzen geben - h) Was hierbei zu verbinden ist - i) Die „Raumverschmelzung“ im „Zeitparadoxon“ - j) Das „Hin“, vom Ganzen zu den Teilen - k) Die zwei „Zwischenseienden, zwischen Ganzem und Teilen - l) Die „wiederholte Dreiteilung“ verursacht sich gewissermaßen selbst

## **II. Die für das Erfahren notwendig *erstmalige Dreiteilung* -**

a) Das Problem an der bereits wiederholten Dreiteilung - b) Für jede Dreiteilung muss es eine erstmalige Dreiteilung geben - c) Noch keine „noch nicht existierenden Teile“ - d) Auch eine erstmalige Dreiteilung muss durchführbar sein - e) Die erstmalige Dreiteilung aus „ununterscheidbaren Teilen“ heraus - f) Das „zu Teilende“ nur als gewissermaßen „Ganzes“ - g) Zum ontologischen Status des „Ununterscheidbaren“ - h) Keine Ad-hoc-Annahme von „Ununterscheidbarem“ - i) Die ununterscheidbaren „Wesen“ des Seienden - j) Das ununterscheidbare „Allererste“ von allem überhaupt

## **III. Vom Ununterscheidbaren über die erstmaligen Teile zum erstmaligen Ganzen dieser Teile -**

a) Die wiederholte Dreiteilung als Zielvorgabe - b) Auch die erstmalige Dreiteilung beginnt mit einem Seienden - c) Seiendes als Nichtseiendes und Ununterscheidbares - d) Zum Zusammenhang des Ununterscheidbaren im Ausgang und im Ergebnis der Dreiteilung - e) Das erstmalige „Hin“ im Überblick - f) Noch keine Zeit im erstmaligen „Hin“ - g) Der kleine Moment völliger Bindungslosigkeit der neu entstandenen Seienden - h) Noch keine „Raumverschmelzung“ - i) Erst mit dem vollendeten „Hin“ zwei Zwischenseiende für das noch unvollendete „Hin“ - j) Nur eine „Zwei“ als solche im erstmaligen „Hin“ - k) Das erstmalig noch unvollendete „Her“ - l) Die Vollendung des erstmaligen „Her“ - m) Nun auch eine „Raumverschmelzung“ - n) „Raumexpansion“ und formal korrektes „Zwischenseiendes“ - o) Der Übergang von der erstmaligen zur wiederholten

Dreiteilung - o) Das erstmalige „Hin“ bleibt weitgehend unerklärt - p) Fünf Phasen der erstmaligen Dreiteilung - q) Die erstmalige Dreiteilung bleibt im Kern unaufgeklärt - r) Die erstmalige Dreiteilung entsteht ursachenlos - s) Die ursachenlose Ursache ist gleichwohl eine Ursache - t) Aus Ununterscheidbarem kann nicht alles entstehen

**Schluss** - Resümee der Untersuchung

**Aufsatz Nr. 13: Versuch über  
die Zahlen in der Dreiteilung**

**Einleitung** - a) Die „Zahlen“ sind im „ontologischen Körper“ bislang unerklärt - b) Nur der „ontologische Status“ der Zahlen soll festgestellt werden - c-e) Inhalte der Kapitel I bis V

**I. Ob sich überhaupt Zahlen in der Dreiteilung befinden** -

a) Eine Begründung aus ontologischer Notwendigkeit - b) Was für Zahlen in der Dreiteilung spricht - c) Zahlen im „ersten Symmetriebruch“ - d) Die weitere Vorgehensweise

**II. Die Zahlen »Eins«, »Zwei« und »Drei« in der Dreiteilung**

- a) Nur die Zahlen „1“, „2“ und „3“ - b) Die „blanke Eins“ im „ersten Symmetriebruch“ - c) Die „blanke Eins“ im „Allerersten, Alleinen, Ununterscheidbaren“ - d) Die „Eins“ als zugewiesene Zahl - e) Die blanke und die zugewiesene „Drei“ - f) Die blanke und die zugewiesene „Zwei“

**III. Der ontologische Status der Zahlen ist keiner der vier bereits bekannten Status** -

a) Die bisherigen Erkenntnisse - b) Existieren die Zahlen? - c) Existieren die Zahlen nicht? - d) Haben die Zahlen den ontologischen Status „zwischenseiend“? - e) Sind die Zahlen also „ununterscheidbar“?

**IV. Der ontologische Status der Zahlen ist »unbestimmt«** -

a) Das zentrale Argument für einen fünften ontologischen Status der Zahlen - b) Die drei „Chamäleon-Eigenschaften“ der Zahlen - c) Die Zahlen kommen dem Bezahlten zu - d) Die Zahlen unterscheiden sich voneinander - e) Die Zahlen ver-

bleiben allein für sich unbestimmt - f) Die Zahlen auf Beschreibungsebene - g) Der ontologische Status „unbestimmt“

**V. Ein fünfter ontologischer Status der Dreiteilung** - a) In Selbstanwendung der Dreiteilungshypothese - b) Die vier bisherigen Status als gewissermaßen Ganzes und Teile einer Dreiteilung - c) Ein „fünfter Status“ dazwischen - d) Nicht mehr völlig relationslos, noch nicht völlig bestimmt - e) Eine Doppelnatur des fünften Status?

**Schluss** - a) Zum Erkenntnisgewinn der Abhandlung - b) Zur Reichweite des fünften Status - c) Letzte Fragen bleiben offen

**Aufsatz Nr. 14: Was ist die  
»dritte Ebene« zwischen »Welt« und »ich«?**

**Einleitung** - a) Kurzbegründung der „dritten Ebene“ - b) Das Vorhaben dieser Arbeit - c) Das eigentliche Ziel wird verfehlt

**I. Zur Notwendigkeit der »dritten ontologischen Hauptebene«** - a) Wenn Seiendes in „Welt“ und „ich“, dann auch jeweils ein drittes Seiendes - b) In Selbstanwendung der Dreiteilungshypothese - c) Die „ontologische Parallelität“ von „Welt“ und „ich“ - d) Dann auch eine parallele „dritte Ebene“ - e) Ob für jedes „ich“ auch die gleiche „dritte Ebene“ bleibt offen

**II. Der Aufbau der »dritten Ebene«** - a) Der Aufbau der „Welt“ - b) Der analoge Aufbau auch für „ich“ und „dritte Ebene“ - c) Aber keine analogen Begründungen dafür

**III. Die Funktionen der »dritten Ebene«** - a) Die „dritte Ebene“ soll „Welt“ und „ich“ unterscheiden wie verbinden - b) Die „querliegenden Dreiteilungen“ und das „Allererste“ - c) Die Lösung des „besonderen Beschreibungsproblems“

**IV. Drei parallele »Hauptebenen«, aber keine drei Welten** - a) Die Ebene „Welt“ - b) Die Ebene „ich“ ist keine „zweite Welt“ - c) Die „dritte Ebene“ ist auch keine „Welt“ - d) Die „dritte Ebene“ ist kein „Was“ oder „Wer“, sondern ein „Wie“

**Schluss** - a) Die unterschiedlichen Erfahrungsstatus der drei Ebenen - b) Kein aussagekräftiger Name der „dritten Ebene“

**Aufsatz Nr. 15: Vorstudie zu  
praktischen Fragen der Dreiteilung**

**Einleitung** - a) Bisher gemachte praktische Zugeständnisse -  
b) Ein problematisches theoretisch-praktisches Spannungs-  
verhältnis - c) Die Vorgehensweise für diesen Aufsatz

**I. Das theoretische Modell der praktischen Dreiteilung** -  
a) Die Hauptaussage der Hypothese - b) Das „wenn-dann-Ver-  
hältnis“ von Vorgabe und Ergebnis - c) Die drei „Dreiteilungs-  
bedingungen“ - d) Trivialbeispiel „Ganze Zahlen“

**II. Methoden zur Bestimmung einer Dreiteilung** - a) Die  
Hauptmethode der „doppelten Zweiteilung“ - b) Der Unter-  
schied als Gegenteil des Gemeinsamen der beiden so Unter-  
schiedenen - c) Das „4-Feld-Schema“ - d) Die „Selbstanwen-  
dungsmethode“ - e) Der allgemeine praktische Leitfaden

**III. Allgemeine Probleme der Datenvorgabe** - a) Zur Be-  
deutungslosigkeit der Datenherkunft - b) Mangelhafte Daten-  
kenntnis - c) Zur Operationalisierung der Vorgabedaten

**IV. Das Teilungskriterium** - a) Was das „Teilungskriterium“  
ist - b) Am Beispiel der Ganzen Zahlen - c) Zum Fehlen an-  
schaulicher Beispiele - d) Wenn nur ein Teil vorgegeben ist -  
e) Wenn nur zwei Teile vorgegeben sind - f) Wenn nur drei  
Teile vorgegeben sind - g) Wenn ein Ganzes und drei Teile  
vorgegeben sind - h) Wenn nur ein Ganzes vorgegeben ist - i)  
Wenn nur ein Ganzes und ein oder zwei Teile vorgegeben sind

**V. Wenn mehr oder weniger als drei Teile vorgegeben sind**  
- a) Sind mehr als drei bzw. vier Entitäten vorgegeben - b)  
Die „trichotome Mehrfachteilung“ - c) Was bei weniger als  
drei vorgegebenen Teile zu tun ist - d) Vorgegebene „Nicht-  
Dreiteilungen“ - e) Kein Widerspruch zur Hypothese - f) Un-  
bekannt große bzw. un abzählbare bzw. unendliche Mengen

**VI. Uneindeutigkeiten bei Mehrfachteilungen** - a) Die Problematik gleich mehrerer Lösungen - b) Warum es scheinbar mehrere Lösungen geben kann - c) Das dahinterstehende Grundsatzproblem von „Ding und Eigenschaft“

**VII. Wenn Teile keiner gemeinsamen Teilung entsprechen** - a) Numerisch viele Daten sind nicht schon hinreichend - b) Wohl aber hinreichend für irgendeine Dreiteilung - c) Genau genommen fehlen gar keine Daten - d) Das Nichtauffinden einer Dreiteilung ist keine Widerlegung der Hypothese

**VIII. Weitere Fragen zur Praxis der Dreiteilung** - a) Das „Übergangselement“ - b) Der „ontologische Körper“ - c) Viele gleiche Teile - d) Die Dreiteilung räumlicher Gegenstände - e) Neues immer nur aus Dreiteilungen heraus

**Schluss** - a) Der Nutzen und Die Aussagekraft der Dreiteilung - b) Die fehlende praktische Falsifikationsmöglichkeit der Dreiteilung - c) Die Dreiteilungshypothese ist eine metaphysische Theorie - d) Wenn mit der Dreiteilungshypothese gar nicht alles überhaupt Erfassbare erfasst wird



## Allgemeines Nachwort zum Gesamtprojekt

Mit den hier vollendeten, nunmehr fünfzehn „Aufsätzen“ (2022-2024) ist die initialisierende, gewissermaßen erste Phase im „Gesamtprojekt Dreiteilungshypothese“ vorläufig abgeschlossen, die nach fast zehnjähriger Vorarbeit mit den „Grundlagen“ (2019) begann und über die „Herleitung“ (2020), die „Einsichten“ (2021), die „Einfaltung“ (2021), die „Denkgesetze“ (2022) und die „Vielteilungen“ (2022) führte. Die zentrale Idee dieser „Dreiteilungshypothese“ beruht dabei auf der fundamentalen Überlegung, dass sich alles von allem irgendwie unterscheiden muss, dass sich alles überhaupt Erfahrbare als solches von allem jeweils anderen Erfahrbaren unterscheiden muss, was allein in auseinander hervorgehenden und miteinander verknüpften Dreiteilungen logisch-ontologisch konsistent begründbar ist. Die Dreiteilungshypothese ist somit vordergründig darauf ausgerichtet, eine „Theorie für Alles“ zu sein, mit der prinzipiell, also aus einem allem gemeinsamen Ursprung heraus, alles erfasst und erklärt werden kann. Denn wenn gezeigt werden kann, dass all unsere bisherigen, notwendig immer auf Unterscheidungen beruhenden Wissenschaften stets nur im alles begrenzenden Rahmen der Dreiteilungshypothese betrieben werden können, ist eine alles umfassende Theorie in formaler Hinsicht bereits gefunden, gleichwohl so natürlich noch nicht in der inhaltlichen Sache. Meine langfristigen Absichten mit der Dreiteilungshypothese sind aber durchaus noch viel tiefergehenderer Natur und müssen es auch sein, denn um, wie von Anfang an beansprucht, *Metaphysik* zu betreiben, ist noch über den formalen Rahmen der empirisch begründeten Theorie hinauszugehen, was diese allerdings aus sich selbst heraus grundsätzlich zu verbieten scheint. Doch tun sich in der Dreiteilungshypothese (glücklicherweise!) theoretische wie praktische „Probleme“ auf, die eine Tür offenlassen, für die Möglichkeit, ja für die Notwendigkeit von Metaphysik, Probleme, welche letztlich alle auf der unvermeidlichen Selbstanwendung der Hypothese beruhen, und einem formal geschlossenen Gesamtkonzept entgegenstehen. Etwa wenn das für die Dreiteilungshypothese

se theoretisch notwendige „Nicht-Erfahrbare“ wieder in diese selbst zu integrieren ist. Oder wenn das für die Dreiteilungshypothese praktisch Vorzugebende überhaupt aus dieser selbst heraus zu begründen ist. Wir können also einerseits der Dreiteilungshypothese nicht entkommen, da all unser Argumentieren in Unterscheidungen verankert ist, müssen andererseits aber darauf setzen, diese Grenzen trotzdem überschreiten zu können, gerade wenn wir an der Gültigkeit der Hypothese festhalten wollen. Wie dieses Spannungsverhältnis schließlich zu rechtfertigen ist, ist die große offene Frage, auf die das Gesamtprojekt zusteuert und gerade die irgendwie überzeugend zu beantworten, dessen eigentliches Ziel ist. Wie genau eine solche jenseitige Metaphysik dann aussehen könnte, darüber wollen und können wir hier noch keine näheren Vermutungen anstellen. Wenn wir aber grundsätzlich davon ausgehen dürfen, dass wir befähigt sind, die Grenzen der Dreiteilungshypothese zu durchbrechen, dürfen wir auch vermuten, grundsätzlich entsprechende metaphysische Fähigkeiten zu besitzen, allein aus logisch-ontologischer Überlegung heraus, auf die wir bei der finalen Untersuchung setzen dürfen.

Berlin, 10. April 2024

Albert Marcus Kluge

## Textnachweise

Alle Aufsätze erhielten ursprünglich in leichter Variation ein „Allgemeines Vorwort“ und im Anhang einen kurzen Abriss zum „Gesamtprojekt Dreiteilungshypothese“ sowie Informationen „Über den Autor“, die für diese Ausgabe weggelassen beziehungsweise auf eine andere Weise verarbeitet wurden. Die E-Books in den genannten Versionen und die entsprechenden Aufsätze in dieser Printausgabe sind Textgleich!

Alles erschienen bei: Epubli - Neopubli GmbH, Berlin  
 Autor aller Arbeiten: Albert Marcus Kluge, Berlin

Der »Aufsatz Nr. 8«: *Das »Multiperspektivenproblem« ist gar keines!* Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 8. Erstveröffentlichung als E-Book am 21.07.2023. Nur sehr leicht überarbeitete Neuauflage, Version 1.1 vom 30.03.2024

Der »Aufsatz Nr. 9«: *Die immer vollständige Grunderfahrung der Welt.* Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 9. Erstveröffentlichung als E-Book am 01.09.2023. Lediglich Korrektur gelesene Neuauflage, Version 1.02 vom 02.04.2024

Der »Aufsatz Nr. 10«: *Wozu Existenz?* Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 10. Erstveröffentlichung als E-Book am 20.09.2023. Lediglich Korrektur gelesene Neuauflage, Version 1.02 vom 02.04.2024

Der »Aufsatz Nr. 11«: *Der Sonderfall der allerersten Dreiteilung überhaupt.* Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 11. Erstveröffentlichung als E-Book am 12.10.2023. Nur sehr leicht überarbeitete Neuauflage, Version 1.1 vom 04.04.2024

Der »Aufsatz Nr. 12«: *Über die jeweils erstmaligen Dreiteilungen.* Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 12. Erstveröffentlichung als E-Book am 07.11.2023. Lediglich Korrektur gelesene Neuauflage, Version 1.02 vom 04.04.2024

Der »Aufsatz Nr. 13«: Versuch über die Zahlen in der Dreiteilung. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 13. Erstveröffentlichung als E-Book am 08.12.2023. Lediglich Korrektur gelesene Neuauflage, Version 1.03 vom 05.04.2024

Der »Aufsatz Nr. 14«: Was ist die »dritte Ebene« zwischen »Welt« und »ich«? Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 14. Erstveröffentlichung als E-Book am 09.01.2024. Lediglich Korrektur gelesene Neuauflage, Version 1.02 vom 05.04.2024

Der »Aufsatz Nr. 15«: Vorstudie zu praktischen Fragen der Dreiteilung. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 15. Erstveröffentlichung als E-Book am 23.02.2024. Leicht überarbeitete Neuauflage, Version 1.1 vom 07.04.2024



## Weitere Schriften zur Dreiteilungshypothese

In der Chronologie ihres Erscheinens:

### Die »Grundlagen«

Kluge, Albert Marcus (2019): *Hypothese über die Dreiteilung der Welt*. Anregung für eine Metaphysik aus reiner Unterscheidung. Band 1: Grundlagen. Korrektur gelesene Neuauflage von 2022. BoD - Books on Demand, Norderstedt. Taschenbuch, 288 Seiten, 84 Schaubilder - 13,60 Euro - ISBN 978-3-7568-3469-3. E-Book über „XinXii Self-Publishing“, Berlin - 4,95 Euro - ohne eine ISBN

In den „Grundlagen“ wird die Dreiteilungshypothese erstmals vorgestellt und gerechtfertigt: Jede Teilung ist eine Dreiteilung! Alles Seiende, das von uns überhaupt unterschieden wird, ist in auseinander hervorgehenden und miteinander verknüpften Tripeln angeordnet, deren jeweilige Teile sich voneinander durcheinander unterscheiden, als der einzigen Möglichkeit einer allseitigen Unterscheidung überhaupt. Für konkrete Dreiteilungen werden viele Beispiele gegeben und eine Methode aufgezeigt, solche auch beweisbar aufzufinden.

I. Die Hypothese über die Dreiteilung der Welt / II. Beispiele von Dreiteilungen / III. Theorie und Methode des Unterscheidens / IV. Beispiele scheinbarer Zweiteilungen / V. Beispiele höherzahliger Vielteilungen / VI. Das Ganze der Dreiteilung und ihre Teile / VII. Welt, Ich und Alleines / VIII. Erkenntnislogische Ergänzungen / IX. Seinslogische Ergänzungen

### Die »Herleitung«

Kluge, Albert Marcus (2020): *Die Dreiteilung als das erste Prinzip der Welt*. Eine diskursive Herleitung. Schriften zur Dreiteilungshypothese. Korrektur gelesene Neuauflage von 2022. BoD - Books on Demand, Norderstedt. Taschenbuch, 96 Seiten

- 6,80 Euro - ISBN 978-3-7562-3216-1. E-Book - 2,99 Euro - ISBN 978-3-7562-4307-5

In der „Herleitung“ wird ein erkenntnistheoretisch durchgehender Weg aufgezeigt, von der stets erfahrenen Vielheit des Verschiedenen der Welt zurück bis zu ihrem metaphysischen Ursprung in nur Einem, und wie daraus dann wieder das erfahrene Viele entstanden zu verstehen ist, grundsätzlich in auseinander hervorgehenden und miteinander verknüpften „Dreiteilungen“. Der Text ist in einer fiktiven dialogischen Form geschrieben und diskutiert zahlreiche Einwände, die gegen die aufgezeigte Beweisführung vorgebracht werden könnten, ohne diese damit aber ernsthaft infrage zu stellen.

I. Die Erfahrung einer Vielheit von Verschiedenem / II. Die Rückführung der Vielheit auf eine Einheit / III. Die Entstehung der Vielheit aus der Einheit

### **Die »Einsichten«**

Kluge, Albert Marcus (2021): *Wie ich mich in der Welt verlor, aber genau darin zugleich auch wiederfand*. Ein- und Aussichten meiner selbst. Schriften zur Dreiteilungshypothese. BoD - Books on Demand, Norderstedt. Taschenbuch, 100 Seiten - 5,80 Euro - ISBN 978-3-7534-3928-0. E-Book - 2,99 Euro - ISBN 978-3-7578-1680-3

In den „Einsichten“ wird das Verhältnis von „Welt“ und „ich“ genauer untersucht, mit dem überraschenden Ergebnis: „ich existiere nicht!“, da „ich mich“ nämlich aus unterscheidungslogischen Gründen nicht selbst von etwas anderem zu unterscheiden vermag. In der Konsequenz folgt daraus ein fundamentaler erkenntnistheoretischer Perspektivwechsel von innerhalb der „Welt“ zu von außerhalb bzw. gewissermaßen gegenüber der „Welt“. Diese unabgeschlossene Arbeit wird fortgesetzt in „ich, mein Ich, die Anderen und der Rest der Welt“.

I. Die alte Welt / II. Was mir ist / III. Ob auch ich wohl bin? /

#### IV. Bin ich nicht, bin ich überall! / V. Die neue Welt

##### **Die »Einfaltung«**

Kluge, Albert Marcus (2021): *ich, mein Ich, die Anderen und der Rest der Welt*. Die Einfaltung meiner Existenz im Ausdruck meiner Nichtexistenz. Schriften zur Dreiteilungshypothese. BoD - Books on Demand, Norderstedt. Taschenbuch, 72 Seiten, 27 Schaubilder - 4,80 Euro - ISBN 978-3-7543-2530-8

In der „Einfaltung“ wird die in „Wie ich mich in der Welt verlor, aber genau darin sogleich auch wieder fand“ begonnene Arbeit fortgesetzt und eine Lösung dafür gefunden, dass „ich“ mich trotz meiner erkannten Nichtexistenz außerhalb der „Welt“ weiterhin unabwendbar als ein existierendes „Ich“ innerhalb der „Welt“ verstehe. Diese Erklärung beruht darauf, dass „ich“ meine Nichtexistenz außerhalb der „Welt“ überhaupt nur innerhalb der „Welt“ zu verstehen vermag, in der darin Existenz eines erfahrbaren „Ich“. Das ist die „Einfaltung“.

Rückblick auf »Wie ich mich in der Welt verlor ...« / I. Welterfahrung, Perspektivität und Beschränkung / II. ich und mein Ich / Die »Einfaltung« / III. ich, mein Ich und die Anderen / Beide Schriften im Zusammenhang und im Rahmen der Gesamtuntersuchung zur Dreiteilungshypothese

##### **Die »Denkgesetze«**

Kluge, Albert Marcus (2022): *Die Hypothese der Dreiteilung und die sogenannten Denkgesetze*. Logik und Ontologik. Schriften zur Dreiteilungshypothese. BoD - Books on Demand, Norderstedt. Taschenbuch, 64 Seiten, 1 Schaubild - 5,20 Euro - ISBN 978-3-7557-0831-5

In den „Denkgesetzen“ wird vor allem aufgezeigt, wie sich die im Untersuchen verwendete und prinzipiell gesetzte zweiwertige beziehungsweise zweiteilige Logik und die dreiteilige

Ontologik der Hypothese, gemäß dieser Hypothese miteinander in Einklang bringen lassen. Dabei stellt sich heraus, dass die logischen Zweiteilungen nicht nur kompatibel mit der Dreiteilungshypothese sind, sondern geradezu deren logisch-ontologisches Fundament bilden. Anhand der vier traditionellen sogenannten „Denkgesetze“ wird dieses besondere Verhältnis in der Praxis der Gesamtuntersuchung zur Dreiteilungshypothese nachvollzogen, und ganz nebenbei auch diese Denkgesetze selbst in die Hypothese integriert.

I. Logik und Ontologik der Dreiteilung / II. Die Hypothese und die Denkgesetze / III. Der ontologische Ort der Denkgesetze

### **Die »Vielteilungen«**

Kluge, Albert Marcus (2022): *Ontologie und Erkenntnis trichotomer Vielteilungen*. Sind und wie sind überhaupt mehr als drei Seiende? Schriften zur Dreiteilungshypothese. BoD - Books on Demand, Norderstedt. Taschenbuch, 100 Seiten, 30 Schaubilder - 6,80 Euro - ISBN 978-3-7562-2905-5

In den „Vielteilungen“ wird der finale Schritt in der Herleitung der Hypothese, von der allerersten Dreiteilung wieder bis zur erfahrenen Vielheit des Verschiedenen der Welt, erstmals auch im Detail betrachtet und gerechtfertigt. Dabei wird die bislang noch offengelassene Frage beantwortet, wie das Seiende mehrerer auseinander hervorgehender und miteinander verknüpfter Dreiteilungen, der so benannten „trichotomen Vielteilungen“, in ihrem Verhältnis zueinander zu verstehen ist, als wie auch immer zugleich oder gemeinsam, oder als völlig getrennt voneinander. Die Antwort darauf schließt die Hypothesenbildung eigentlich überhaupt erst richtig ab.

I. Die einfache Dreiteilung / II. Die dynamische Dreiteilung / III. Die temporalen Paradoxien / IV. Die trichotome Fünfteilung / V. Die trichotome Siebenteilung / VI. Die trichotome Neunteilung / VII. Die trichotome Vielteilung / VIII. Die trichotome Allteilung / IX. Die trichotome Grunderfahrung

### **Der »Aufsatz Nr. 1«**

Kluge, Albert Marcus (2022): *Das Zukünftige ist immer nur das bereits Vergangene*. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 1. BoD - Books on Demand, Norderstedt. E-Book, ca. 24 Seiten - 0,99 Euro - ISBN 978-3-7562-2252-0

Gemäß der Dreiteilungshypothese kann grundsätzlich nichts über die Zukunft ausgesagt werden. Wobei für jede Vorhersage nicht das darin Vorhergesagte bestritten wird, sondern allein, dass es sich dabei um eine Vorhersage handelt.

I. Der Aufbau der Welt gemäß der Dreiteilungshypothese / II. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft / III. Eine Relation zu Zukünftigem ist unmöglich / IV. Die Vorhersage von Zukünftigem ist immer nur eine Rückbetrachtung von bereits Vergangem / V. Die Zukunft ist grundsätzlich unvorhersehbar

### **Der »Aufsatz Nr. 2«**

Kluge, Albert Marcus (2022): *Über das Nichtseiende und warum es soviel davon gibt*. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 2. BoD - Books on Demand, Norderstedt. E-Book, ca. 44 Seiten - 0,99 Euro - ISBN 978-3-7568-6241-2

„Nichtseiendes“ wird innerhalb der traditionellen Metaphysik notorisch unterbewertet. Dabei ist es für ein Verständnis des „Seienden“ ebenso wichtig wie dieses selbst. Die Dreiteilungshypothese trägt dem Rechnung und besitzt auch die geeigneten logisch-ontologischen Mittel dazu.

I. Erfahren, Unterscheiden, Existieren / II. Seiendes, nicht Seiendes, Nichtseiendes / III. Nichtseiendes ist nur indirekt erfahrbar / IV. Nichtseiendes ist nur in Relation zu Seiendem begründbar / V. Nichtseiendes ist notwendig für Seiendes / VI. Nichtseiendes gibt es ebenso viel wie Seiendes

**Der »Aufsatz Nr. 3«**

Kluge, Albert Marcus (2022): *Zu den Wesen der Seienden in ihrer Ununterscheidbarkeit*. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 3. BoD - Books on Demand, Norderstedt. E-Book, ca. 30 Seiten - 0,99 Euro - ISBN 978-3-7526-2379-6

Das, was das Unterscheidbare unterscheidbar von allem anderen macht, muss selbst etwas Ununterscheidbares sein, so wie für die Seienden deren besondere „Wesen“. Wie aber vermag etwas von allem Ununterscheidbares dies überhaupt?

I. Die Seienden gemäß Dreiteilungshypothese / II. Werden, Sein und Wesen der Seienden / III. Das Problem der Eigenheit der Seienden in ihren Wesen / IV. Der ontologische Status der Wesen der Seienden / V. Der ontologische Status der Ununterscheidbarkeit / VI. Definition der Wesen im besonderen Ort der Seienden / VII. Die Wesen in der Entstehung der Seienden

**Der »Aufsatz Nr. 4«**

Kluge, Albert Marcus (2023): *Traditionelle vs. trichotome Unterscheidung*. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 4. BoD - Books on Demand, Norderstedt. E-Book, ca. 28 Seiten - 0,99 Euro - ISBN 978-3-7347-1760-4

Während in der traditionellen Unterscheidung der Unterschied einem der beiden Unterschiedenen gewissermaßen irgendwie innewohnt, liegt ein solcher in der trichotomen Unterscheidung gewissermaßen außerhalb der beiden Unterschiedenen und ist zudem selbst ein solches Unterschiedenes.

I. Zur Problematik der traditionellen Unterscheidung / II. Die vereinfachte statische Lösung / III. Die weniger einfache dynamische Lösung

**Der »Aufsatz Nr. 5«**

Kluge, Albert Marcus (2023): *Zwischen Seiendem und Nichtseiendem*. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 5. BoD - Books on Demand, Norderstedt. E-Book, ca. 22 Seiten - 0,99 Euro - ISBN 978-3-7347-6431-8

Das, was im Entstehen des Seienden nicht mehr Nichtseiendes und noch nicht Seiendes ist, wurde bisher als demnach etwas „Zwischenseiendes“ bezeichnet, welches sich einer einfachen Beschreibung zu entziehen schien, was aber unbegründet war.

I. Das Problem beim »zwischen sein« / II. Die kleine Lösung im »weder noch sein« / III. Die große Lösung im »zwei sein«

**Der »Aufsatz Nr. 6«**

Kluge, Albert Marcus (2023): *Die Methode der Selbstanwendung der Dreiteilung*. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 6. BoD - Books on Demand, Norderstedt. E-Book, ca. 24 Seiten - 0,99 Euro - ISBN 978-3-7386-3520-1

Da auch auf Beschreibungsebene jede Teilung eine Dreiteilung ist, kann diese Notwendigkeit zum theoretischen Ausbau der Dreiteilungshypothese genutzt werden. Dafür ist aber darauf zu achten, dass die jeweilige logische Ableitung auch eine ontologische Grundlage in bereits gesicherter Erkenntnis besitzt.

I. Die Hypothese der Dreiteilung in Voraussetzung / II. Verfahren und Gültigkeit der Selbstanwendung / III. Beispiele zur Selbstanwendungsmethode

**Der »Aufsatz Nr. 7«**

Kluge, Albert Marcus (2023): *Die Rätsel des allgemeinen Beschreibungsproblems*. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 7. BoD - Books on Demand, Norderstedt. E-Book, ca. 35 Seiten - 0,99 Euro - ISBN 978-3-7481-0060-7

Wie es grundsätzlich möglich ist, die Dreiteilungshypothese aus dieser selbst heraus zu beschreiben, was offensichtlich möglich ist, ist zunächst einmal als Problem genau zu formulieren, bevor nach Lösungsansätzen gesucht werden kann.

I. Wie kann eine erfahrene Dreiteilung überhaupt beschrieben werden? / II. Wie können erfahrene Dreiteilungen überhaupt in wiederum Dreiteilungen beschrieben werden? / III. Wie ist die vollständige Dreiteilung als ontologischer Körper überhaupt zu beschreiben? / IV. Wie wird die ontologische Herkunft einer erfahrenen Dreiteilung in deren Beschreibung überhaupt berücksichtigt? / V. Wie kann die Beschreibung einer bereits erfahrenen Dreiteilung als aus dieser überhaupt erst hervorgegangen verstanden werden? / VI. Wie kann mit einer Beschreibung in Dreiteilungen überhaupt auch Unerfahrbares beschrieben werden? / VII. Wie wird ausnahmslos ein jedes in der Beschreibung Beschriebenes mit der Beschreibung überhaupt auch tatsächlich erfasst? / VIII. Wie kann das gesamte Theoriegebäude der Dreiteilungshypothese überhaupt beschrieben werden? / IX. Wie kann „ich“ überhaupt eine Beschreibung von was auch immer darin Beschriebenem geben?

### **Der »Aufsatzsammelband« [1]**

Kluge, Albert Marcus (2023): *Kleinere Arbeiten zur Hypothese der Dreiteilung [Band 1]*. Aufsätze 2022/23. Epubli - Neopubli GmbH, Berlin. Taschenbuch, 200 Seiten - 11,00 Euro - ISBN 978-3-7575-6290-8

Neu zu den gegebenenfalls nur leicht überarbeiteten Aufsätzen 1 bis 7 hinzugefügt wurden außerdem ausführliche Inhaltsverzeichnisse aller Arbeiten sowie im Anhang die „Kurze Einführung“ aus dem „Großen Begriffslexikon“ in aktueller Fassung.

1. Das Zukünftige ist immer nur das bereits Vergangene / 2. Über das Nichtseiende und warum es so viel davon gibt / 3. Zu den Wesen der Seienden in ihrer Ununterscheidbarkeit / 4. Traditionelle vs. trichotome Unterscheidung / 5. Zwischen Seiendem und Nichtseiendem / 6. Die Methode der Selbstanwendung der Drei-

teilung / 7. Die Rätsel des allgemeinen Beschreibungsproblems /  
Kurze Einführung in das Gesamtprojekt Dreiteilungshypothese

### **Das »Lexikon«**

Kluge, Albert Marcus (2022 ff.): *Großes Begriffslexikon zur Hypothese der Dreiteilung*. Das Gesamtprojekt von A bis Z. Schriften zur Dreiteilungshypothese. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage 2023. BoD - Books on Demand, Norderstedt. E-Book, ca. 170 Seiten - 0,99 Euro - ISBN 978-3-7562-4864-3 [Die 4. Auflage erscheint im 2. Quartal 2024 bei Epubli, Berlin]

Das „Lexikon“ bietet einen reichhaltigen Ein- und Überblick zur immer umfangreicher werdenden Theorie der „Dreiteilungshypothese“. Die rund 300 Stichworte darin zielen insbesondere auf die dazu bereits veröffentlichten Texte ab. Eine allem vorangestellte „Kurze Einführung in das Gesamtprojekt Dreiteilungshypothese“ gibt eine kompakte Zusammenfassung der Theorie. Ein ausführlicher Index und viele Querverweise erleichtern die Orientierung. Es ist geplant, dieses Wörterbuch immer auf dem neuesten Stand zu halten, weshalb es bis auf weiteres auch nur als E-Book erscheinen wird.



## Über den Autor

Albert Marcus Kluge, Jahrgang 1966, geboren und aufgewachsen in Bremen, lebt in Berlin. Studium in Berlin, Bremen und Hagen. Eigentlich Politologe und Betriebswirt. Dazu einige Semester in Psychologie, Physik und Mathematik, eines in Ägyptologie und viele in Philosophie. Arbeitet seit 2009 am Projekt „Dreiteilungshypothese“, auf der Suche nach endgültigen Antworten zu den großen Fragen der traditionellen Metaphysik nach „Welt“, „Mensch“ und „Gott“ sowie nach dem „Seienden“.

Website: [www.dreiteilungshypothese.de](http://www.dreiteilungshypothese.de)

Email: [amkluge@dreiteilungshypothese.de](mailto:amkluge@dreiteilungshypothese.de)



Dieser Sammelband enthält acht neue Aufsätze, die zwischen Juli 2023 und Februar 2024 entstanden und zuvor bereits als E-Books erschienen sind, in lediglich Korrektur gelesener oder gegebenenfalls auch leicht überarbeiteter Form:

08: *Das »Multiperspektivenproblem« ist gar keines!*

09: *Die immer vollständige Grunderfahrung der Welt*

10: *Wozu Existenz?*

11: *Der Sonderfall der allerersten Dreiteilung überhaupt*

12: *Über die jeweils erstmaligen Dreiteilungen*

13: *Versuch über die Zahlen in der Dreiteilung*

14: *Was ist die »dritte Ebene« zwischen »Welt« und »ich«?*

15: *Vorstudie zu praktischen Fragen der Dreiteilung*

Diese Arbeiten schließen einige weitere der erkannten Lücken, die innerhalb der bisherigen Untersuchungen zur Theorie und Praxis der »Dreiteilungshypothese« noch verblieben sind.

Mehr Informationen auf: [www.dreiteilungshypothese.de](http://www.dreiteilungshypothese.de)

11,00 € [D]

Copyright 2024 Albert Marcus Kluge